

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet

Abg. Markus Rinderspacher

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Petra Guttenberger

Abg. Ulrike Gote

Abg. Hubert Aiwanger

Abg. Dr. Thomas Goppel

Abg. Gudrun Brendel-Fischer

Staatsminister Dr. Marcel Huber

Abg. Katharina Schulze

Erster Vizepräsident Reinhold Bocklet: Ich rufe nun den nächsten Dringlichkeitsantrag auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Inge Aures u. a. und Fraktion (SPD)

70 Jahre Bayerische Verfassung - Unser Bayern. Unsere Verfassung. Unser Auftrag: "In der Vielfalt liegt die Zukunft, in Europas Staatenbund!" - Neue Strophe der Bayernhymne offiziell anerkennen ([Drs. 17/14476](#))

Ich eröffne die Aussprache. Der erste Redner ist Herr Kollege Rinderspacher von der SPD. Bitte schön, Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Markus Rinderspacher (SPD): Verehrter Herr Präsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir begehen morgen den 70. Jahrestag der Bayerischen Verfassung mit einem großen Festakt im Nationaltheater München. Ich denke, wir Landtagsabgeordnete freuen uns alle miteinander auf dieses tolle Fest, ist die Verfassung doch die Grundlage unseres Zusammenlebens in Bayern und auch der Rahmen für die Landespolitik, wie das auch der Bayerische Verfassungsgerichtshof letzte Woche in seiner Entscheidung zur sogenannten Volksbefragung gegenüber der Mehrheitspartei noch einmal in Erinnerung gerufen hat.

Die Bayerische Verfassung ist eine Charta der Freiheit, der Bürgerrechte und ein Plädoyer für den sozialen Zusammenhalt. Für die Sozialdemokratie in diesem Hohen Hause darf ich sagen: Als verfassungspatriotischer Partei ist dieser 70. Jahrestag für uns mit besonderem Stolz verbunden, ist die Verfassung doch untrennbar mit dem Namen Dr. Wilhelm Hoegner verbunden, jenem großen Sozialdemokraten, der am 6. Juni 1945 aus dem Schweizer Exil – er war vor den Nazis geflüchtet – zurückkehrte und der einen Entwurf einer bayerischen Verfassung mit 140 Artikeln mitbrachte. Dieser Verfassungsentwurf wurde knapp eineinhalb Jahre später nach intensiven Beratungen in der Verfassungsgebenden Versammlung Wirklichkeit, und zwar durch eine

exzellente Zusammenarbeit von CSU und SPD. Diese Verfassung wurde dann vom Volk in einem Volksentscheid mit sehr großer Mehrheit beschlossen.

Wir Sozialdemokraten werden auch künftig darauf drängen, die sozialen Postulate in die Verfassungswirklichkeit umzusetzen. Frauen und Männer sollen endlich den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit erhalten, wie es im Artikel 168 heißt. Für die Aufnahme eines Kindes in eine bestimmte Schule sollen seine Anlagen, seine Neigungen, seine Leistungen und seine innere Berufung maßgebend sein, nicht aber die wirtschaftliche oder gesellschaftliche Stellung der Eltern. Wir wissen, es gibt noch viel zu tun, um dies umzusetzen. Wir wollen, dass die Förderung des Baues billiger Wohnungen tatsächlich eine Aufgabe des Staates ist; so steht es in Artikel 106 geschrieben. Die Staatsregierung wird jedoch im Jahr 2017 ihre Mittel für den Sozialen Wohnungsbau halbieren. Wir halten das für falsch.

Der Artikel 151 beschreibt wohl am eindringlichsten den Auftrag bayerischer Landespolitik: "Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl, insbesondere der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle und der allmählichen Erhöhung der Lebenshaltung aller Volksschichten." Wir wissen, auch hierfür ist noch viel zu tun. Die Zahl derer, die im reichen Freistaat Bayern an und unterhalb der Armutsgrenze leben, wächst von Jahr zu Jahr. Im jüngsten Bericht waren es 1,8 Millionen Menschen.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen mit unserem heutigen Dringlichkeitsantrag den Blick auf den Artikel 3a der Bayerischen Verfassung lenken, nämlich auf die Formulierung: "Bayern bekennt sich zu einem geeinten Europa". Das war auch der Grundgedanke der Bayerischen Volksstiftung im Jahr 2012, also vor vier Jahren. Die Bayerische Volksstiftung richtet den alljährlichen Verfassungstag für den Freistaat Bayern aus. Vor nunmehr vier Jahren hat sie in weiser Voraussicht dazu aufgerufen, Neuschöpfungen einer Strophe der Bayernhymne einzureichen, die die The-

men "Bayern und Europa" und "kulturelle Vielfalt" adäquat erfassen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Ergebnis war schlicht umwerfend.

In mehr als 1.000 Einsendungen aus ganz Bayern konnte eine große Jury den ersten Preis an Schüler aus Bad Tölz vergeben, wobei ein Schüler erfreulicherweise sogar einen Migrationshintergrund hat. Im Jahr 2012 wurde der herausragende Vorschlag von Schülern der Beruflichen Oberschule Bad Tölz, nämlich von Muhammad Agca, Benedikt Kreisl und Tatjana Sommerfeld, prämiert, der den europäisch-bayerischen Gedanken in wunderbarer Weise zum strahlenden Klingen und zum klingenden Strahlen bringt. Mein Dank gilt der Bayerischen Staatsregierung, die diesen Wettbewerb gemeinsam mit der Bayerischen Volksstiftung initiiert und ausgerufen hat. Ich möchte kurz das Ergebnis, diese wunderbare dritte Strophe, hier wiedergeben:

Gott mit uns und allen Völkern,
ganz in Einheit tun wir kund:

(Margarete Bause (GRÜNE): Singen!)

– Singen können wir diese Strophe morgen im Nationaltheater, wenn wir sie heute beschließen.

Gott mit uns und allen Völkern,
ganz in Einheit tun wir kund:
In der Vielfalt liegt die Zukunft,
in Europas Staaten Bund.
Freie Menschen, freies Leben,
gleiches Recht für Mann und Frau,
Goldne Sterne, blaue Fahne
und der Himmel weiß und blau.

Was für eine wunderbare dritte Strophe.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Sie spricht uns aus dem Herzen. Ich bin mir ganz sicher, dass unsere Verfassungsmütter und unsere Verfassungsväter vor 70 Jahren diese Strophe mit großer Begeisterung gesungen und den heutigen Parlamentsantrag voller Überzeugung unterstützt hätten.

Tatsächlich ist ein Bekenntnis zu Europa notwendiger denn je. Das hat auch der erste Antrag heute gezeigt, auch wenn er ein bisschen abgrenzend war; denn die Entwicklungen auf unserem Kontinent in den letzten Wochen und Monaten waren durchaus beunruhigend. Der Nationalismus ist auf dem Vormarsch. Wir müssen aufpassen, dass wir das, wofür Willy Brandt, Helmut Schmidt, aber auch Konrad Adenauer oder Helmut Kohl gekämpft haben, nicht aufs Spiel setzen, nämlich ein friedliches, ein solidarisches und ein offenes Europa, ein Leben im Miteinander und nicht ein Leben im Gegeneinander. Rechtsnationalen haben die Wahlen in Polen gewonnen. In Schweden sind die sogenannten rechtspopulistischen "Schwedendemokraten" die stärkste Partei und in Finnland die "Wahren Finnen". Bei den Wahlen in unserem Nachbarland Österreich schickt sich ein Rechtspopulist an, Präsident zu werden. Möglicherweise wird sich auch Marine Le Pen anschicken, die nächste Präsidentin der Republik Frankreich zu werden.

Ich sage: Diese Bewegungen stehen für alles, was dem Gemeinsinn in Europa schadet. Sie spalten die Gesellschaft. Sie sind offen rassistisch. Sie grenzen Minderheiten aus und setzen auf eine nationale, autoritäre Politik. Ich möchte nicht, dass mein zwölfjähriger Sohn einmal in einem Europa lebt, in dem es nur noch um nationale Eigeninteressen geht, in einem Europa, in dem Fremdenhass und Diskriminierung an der Tagesordnung sind, in einem Europa, in dem die Herzen der Menschen von Angst gefüllt sind.

Deshalb sage ich: Wir dürfen diese aktuellen Entwicklungen nicht auf die leichte Schulter nehmen. Der Freistaat Bayern hat ein vitales Interesse daran, dass Europa nicht auseinanderfällt und dass die europäische Idee verteidigt wird. Wir halten dem Trend der Renationalisierung das europäisch-bayerische Konzept des Miteinanders

und des Zusammenhalts, der Integration, der Versöhnung und des Gemeinsinns entgegen.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Wir können es auch mit der Bayerischen Verfassung formulieren: "Angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen die Überlebenden des zweiten Weltkrieges geführt hat," sind wir als Parlament, so hoffe ich, in diesem Sinne der Präambel fest entschlossen, "den kommenden deutschen Geschlechtern die Segnungen des" – europäischen – "Friedens, der" – europäischen – "Menschlichkeit und des" – europäischen – "Rechtes dauernd zu sichern."

All das wird in dieser Strophe wunderbar beschrieben und auf herrliche Art und Weise deutlich. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau wird ebenso beschrieben wie das Prinzip "Leben und leben lassen". Ich sage ganz ehrlich: Mir gefällt besonders gut der Strophenvers "In der Vielfalt liegt die Zukunft". Das zeigt auch, dass wir in Europa und Bayern für Offenheit, für Toleranz und für Pluralismus und nicht für eine bevormundende Leitkultur eintreten wollen, meine Damen und Herren.

Ich halte es für wegweisend, dass die Schüler der Beruflichen Oberschule Bad Tölz ein solch sensibles politisches Grundverständnis zur Grundlage ihrer Erörterungen gemacht haben. Sie haben recht: Unsere Gesellschaft wird zunehmend vielfältiger, pluralistischer, jeden Tag ein bisschen mehr. Die Gesellschaft der Vielfalt lebt. Sie ist Realität. Wir leben in einer bayerischen Gesellschaft, in der Menschen mit unterschiedlichster Herkunft, unterschiedlichsten Nationalitäten, Sprachen und Religionen friedlich zusammenleben.

Ich bedanke mich noch einmal bei der Bayerischen Staatsregierung, bei der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung, dass sie vor vier Jahren den Wettbewerb ausgerufen haben und unter 1.000 Einsendungen diese Strophe prämiert haben. Herr Staatskanzleiminister Huber, vielen herzlichen Dank dafür! Ich sage allerdings dazu:

Es kann natürlich nicht sein, dass eine solche Strophe vier Jahre lang in einer Schublade verschwindet und im öffentlichen Bewusstsein überhaupt keine Rolle mehr spielt. Deshalb sollten wir heute hier im Bayerischen Landtag, einen Tag vor dem großen Verfassungsfest, das wir morgen im Nationaltheater, in der Bayerischen Staatsoper miteinander feiern, diese dritte Strophe offiziell werden lassen. Wir sollten gleich morgen damit anfangen, sie zu singen, liebe Frau Kollegin Bause. Morgen haben wir dazu die Gelegenheit. Ich bitte Sie um Unterstützung unseres Antrags.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank, Herr Kollege Rinderspacher. – Nächste Wortmeldung: für die CSU-Fraktion die Frau Kollegin Guttenberger. Bitte schön.

Petra Guttenberger (CSU): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte jetzt eigentlich wieder auf den Antrag zurückkommen. Im Jahr 1952 erhob der Bayerische Landtag das Bayernlied einstimmig zur Hymne des Freistaats Bayern. Seither genießt sie den besonderen Schutz als Symbol des Freistaats Bayern. Diese Hymne ist wichtig für Bayern, sie ist wichtig für das bayerische Volk, und sie stiftet ebenso wie die Bayerische Verfassung Identität. Sie ist nicht nur ein Symbol für Bayern, sondern sie ist auch Ausdruck einer langen bayerischen Tradition. Sie ist wie alle Hymnen ein Gesamtkunstwerk. Schon allein aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob man so etwas einfach ändern kann.

Es gibt bereits eine dritte Strophe, die aber nicht gesungen wird.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Weil sie der Franz Josef nicht wollte!)

Es gilt auch, dass eine Hymne umso einprägsamer ist, je kürzer sie ist.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Wir alle wissen, dass in der Regel gerade die erste Strophe eine besondere Einprägung erfahren hat.

Im Jahr 2012 hat die Bayerische Volksstiftung einen Jugendpreis entsprechend den Ausschreibungsmodalitäten ausgelobt und einen Schülerpreis gestartet. Der Respekt vor der Symbolkraft einer Hymne verbietet es aus unserer Sicht, via Dringlichkeitsantrag eine Änderung zu verlangen.

(Margarete Bause (GRÜNE): Wie sollen wir es sonst machen?)

Der Respekt vor der Symbolkraft einer Hymne gebietet es auch, dass man sie nur dann ändert, wenn dies von einer großen Bevölkerungsmehrheit verlangt und getragen wird. Ich sage Ihnen auch: Bei allem Respekt vor dem Ergebnis eines Wettbewerbs, bei allem Respekt vor dem Einsatz der Schülerinnen und Schüler genügt es aus Achtung vor dem Symbolwert einer Hymne nicht, sie aufgrund eines Schülerwettbewerbs zu verändern.

(Beifall bei der CSU)

Aus diesem Grund werden wir den Antrag ablehnen. Die Änderung der Hymne, eines großen Symbols dieses Freistaates, ist aus unserer Sicht nur dann denkbar, wenn das eine große Bevölkerungsmehrheit trägt. Ein Schülerwettbewerb, so ehrenvoll und erfolgreich er auch gewesen ist, genügt nicht.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Ist ein einstimmiger Landtagsbeschluss nicht der Wille des Volkes?)

Lieber Herr Rinderspacher, nachdem von Ihrer Seite immer wieder gesagt wurde – ich formuliere es jetzt einmal knapp –, man wolle Europa stärken, wäre im Übrigen der Weg, eine gemeinsam abgestimmte Textfassung für die Europahymne zu finden, vielleicht naheliegender.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Kollegin, bitte bleiben Sie am Rednerpult. Zu einer Zwischenbemerkung: der Kollege Rinderspacher, bitte.

(Margarete Bause (GRÜNE): Nicht den Ton getroffen!)

Markus Rinderspacher (SPD): Frau Kollegin Guttenberger, zunächst vielen Dank für Ihre Ausführungen. Ich möchte nur einmal in Erinnerung rufen, dass das kein originärer Vorschlag der Sozialdemokratie, sondern der Bayerischen Einigung/Bayerischen Volksstiftung ist, die, glaube ich, im Hohen Hause parteiübergreifend großen Respekt genießt und seit 1954 von allen bayerischen Ministerpräsidenten unterstützt wurde. Der stellvertretende Vorsitzende der Stiftung ist Johann Böhm, Frau Präsidentin, einer Ihrer Vorgänger. Viele Mitglieder der Bayerischen Staatsregierung und auch der CSU-Fraktion sind im Kuratorium. Das ist keine sozialistische Organisation. Darüber können wir, glaube ich, sehr schnell Einigkeit erzielen.

Es gibt sehr viele konservative Politiker, auch noch der alten CSU, die sagen: Wir sollten diese dritte Strophe wirklich offiziell werden lassen. Ich bin gespannt, wie Frau Scharf und Herr Prof. Bausback heute Abend beim offiziellen Festakt bei der Bayerischen Einigung darstellen wollen, dass sie im Kuratorium dafür, im Parlament aber dagegen sind, wie auch immer.

Ich habe den Eindruck, dahinter steckt etwas anderes. Der Kollege Florian Herrmann hat gegenüber der nationalkonservativen Zeitung "Junge Freiheit" heute Nachmittag geäußert, man wolle kein Multikulti-Blabla in der Bayernhymne.

(Widerspruch bei der CSU)

Hans-Peter Friedrich, ehemaliger Innenminister der Bundesrepublik Deutschland, sagt: Die Volkserziehung der SPD nervt, offenbar nicht wissend, was die wirklich tragenden Säulen der Bayerischen Verfassung mit Blick auf die Bayerische Einigung/Bayerische Volksstiftung sind. Frau Albsteiger, Mitglied des Deutschen Bundestags aus Schwaben, hat hinzugefügt, die Volkserziehungspartei SPD habe es noch immer nicht kapiert.

Ich glaube also, dahinter steckt etwas anderes; denn die Debatte wird ja bereits seit vier Jahren geführt. Ich habe den Eindruck, dass es eine rechtsnationale Drift gibt; das wird in solchen Äußerungen deutlich. Deshalb sollten wir die Chance nutzen, das, was Honoratioren unseres Landes in großer Einigkeit miteinander beschließen, auch hier im Hohen Hause mit der notwendigen Ernsthaftigkeit und nicht mit solchen Formulierungen zu debattieren, wie wir sie heute aus rechtsnationalen Zeitungen zur Kenntnis nehmen müssen.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Petra Guttenberger (CSU): Sehr geehrter Herr Kollege Rinderspacher, erstens ist mir durchaus bewusst,

(Florian von Brunn (SPD): Das bezweifeln wir!)

wer die Bayerische Volksstiftung ist und von wem sie getragen wird. Mir ist auch der Wert der Bayerischen Volksstiftung voll und ganz im Bewusstsein. Aber jetzt formuliere ich es, zweitens, mal so: Ich halte es für absolut undenkbar, hier ein wichtiges Symbol wie die bayerische Hymne einfach via Dringlichkeitsantrag

(Markus Rinderspacher (SPD): Seit vier Jahren ist das unterwegs!)

ohne ein Gespräch zwischen den Fraktionen und ohne ein Gespräch mit anderen Verbänden zu ändern.

(Beifall bei der CSU – Florian von Brunn (SPD): Wir machen das im Parlament! – Weitere Zurufe von der SPD)

Das wird dem Wert und der Bedeutung der bayerischen Hymne in gar keiner Weise gerecht.

(Thomas Huber (CSU): Typisch SPD!)

Ich wüsste nicht, wo ich mich in irgendwelchen Zeitungen geäußert haben sollte. Das habe ich nicht. Deshalb ist es für uns undenkbar, auf diese Art in irgendeiner Weise über eine solche Hymne zu verfügen.

(Zuruf der Abgeordneten Margarete Bause (GRÜNE) – Thomas Gehring (GRÜNE): Vielleicht sollten Sie mal mit dem Herrn Herrmann reden!)

Ich habe den Eindruck, dass Ihnen der Wert und die Bedeutung der Bayernhymne nicht annähernd bewusst sind.

(Lachen bei der SPD – Dr. Paul Wengert (SPD): Wer denn, wenn nicht wir? Wo sind wir denn? Wir sind der Volkssouverän! Was haben Sie denn für ein Verfassungsverständnis?)

Das ist nicht irgendein Lied, sondern das ist ein Symbol für den Freistaat Bayern. Eine Änderung muss deshalb von einer breiten Mehrheit getragen werden. Der Dringlichkeitsantrag wirkt auf mich fragwürdig. Der Text dieser Strophe ist von 2012. Jetzt schreiben wir 2016. Ich frage mich wirklich, ob das so dringlich ist.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der SPD)

Das entspricht jedenfalls nicht der Bedeutung der Bayernhymne.

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Kollegin, bitte verbleiben Sie noch am Rednerpult. Wenn wir uns wieder beruhigt haben, dann darf ich Frau Kollegin Gote bitten. Bitte schön.

Ulrike Gote (GRÜNE): Danke schön. – Frau Kollegin Guttenberger, Ihr Redebeitrag hat jetzt in Formvollendung vorgeführt, wie dringlich dieser Antrag ist.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Heiterkeit bei den GRÜNEN und der SPD – Petra Guttenberger (CSU): Dann passt es ja!)

Ihnen sind der Wert und die Bedeutung der Bayernhymne so wichtig. Daher möchte ich Sie daran erinnern, dass diese Bayernhymne per Landtagsbeschluss zur Bayernhymne wurde.

(Petra Guttenberger (CSU): Das weiß ich!)

Wir fordern hier heute gemeinsam mit der SPD – die SPD hat den Vorschlag gemacht – nichts anderes, als dass der Landtag einen Beschluss fasst. Das ist nichts anderes als damals auch, nämlich ein Landtagsbeschluss zur dritten Strophe. Ich möchte auch daran erinnern, dass diese Bayernhymne noch nicht einmal von einem Gesetz getragen wird. Es gibt noch nicht mal ein Gesetz dazu. Sie steht nicht in der Verfassung. Der damalige Beschluss wurde mit einer banalen Verordnung vollzogen. So viel sage ich zum Respekt und zu der Bedeutung. Es spricht nichts dagegen, heute diese dritte Strophe mit einem Landtagsbeschluss zu installieren und das zu heilen, was bisher über Verordnung der Staatsregierung nicht gemacht wurde; denn es war Ihr Innenministerium, das in den 1960er-Jahren sagte, dass man das Ganze nicht per Gesetz regeln soll. Eine so hohe Bedeutung, dass man daran nicht rütteln dürfe, kann man hier nicht erkennen. Das Volk hat das, was diese Strophe ausdrückt, in die Verfassung geschrieben. Das ist mir ganz besonders wichtig. Das Bekenntnis zum geeinten Europa kam 1998 durch Volksabstimmung in die Verfassung.

(Zuruf des Abgeordneten Thomas Huber (CSU))

Es ist doch aller Ehren wert, diesem Willen des Volkes Rechnung zu tragen und dies in der Bayernhymne auszudrücken.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Petra Guttenberger (CSU): Liebe Frau Kollegin Gote, es geht hier nicht um den Artikel 3a, sondern um eine Änderung der Bayernhymne. Unabhängig davon, ob das durch eine Verordnung geschehen ist, jedenfalls war es 1952 ein einstimmiger Beschluss des Landtags.

(Ulrike Gote (GRÜNE): Das könnte er jetzt auch sein! – Dr. Paul Wengert (SPD): Was steht dem entgegen?)

Ich wüsste nicht, was wir jetzt auf diese Art und Weise heilen müssten. Wo das Defizit in der Entstehungsgeschichte liegen sollte,

(Katharina Schulze (GRÜNE): Mein Gott! – Margit Wild (SPD): Ich verstehe Ihre Argumentation nicht!)

ist mir in der Tat nicht klar. Wir jedenfalls sind der Ansicht, dass eine Änderung eines so wichtigen Symbols wie der bayerischen Hymne nur dann sinnvoll ist, wenn sie von einer breiten Mehrheit getragen wird.

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Das geht nach unserem Dafürhalten nicht via Dringlichkeitsantrag.

(Beifall bei der CSU – Margit Wild (SPD): Das sind sehr schlechte Argumente!)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Ich darf, bevor ich in den Wortmeldungen fortfahre, Kolleginnen und Kollegen, bekannt geben, dass die SPD-Fraktion für diesen Antrag namentliche Abstimmung beantragt hat. – Jetzt darf ich fortfahren: Herr Kollege Aiwanger für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Allein der Verlauf der Debatte zeigt schon, dass die Sache in die falsche Richtung läuft. Eine Hymne ist dazu da, um Einheit zu stiften, um politisch über die Lager hinweg bei offiziellen Anlässen, wann auch immer, ein Lied zu singen auf die Heimat und auf das Land, dem wir alle angehören. Leider Gottes gerät diese geplante dritte Strophe in einen parteipolitischen Schlagabtausch. Ich muss an dieser Stelle sagen, lieber Kollege Rinderspacher: Sie haben der sehr ehrenhaften und auch guten Arbeit dieser Schülergruppe einen Bärendienst erwiesen,

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

indem Sie diese dritte Strophe in ein parteipolitisches Fahrwasser ziehen und im Vorfeld für Ihre Weltanschauung instrumentalisieren wollen.

(Thomas Gehring (GRÜNE): Das ist nicht unsere gemeinsame Weltanschauung!)

Sie haben von Anfang an gesagt, dass Sie in dieser Aussage "In der Vielfalt liegt die Zukunft", oder wie auch immer, eine Abkehr von der Leitkultur der CSU sehen. Meine Damen und Herren, man könnte diesen Satz genauso anders interpretieren. Er geht weiter mit dem Staatenbund Europas. Was hätten Sie gesagt, wenn eine rechtsgerichtete Meinung gekommen wäre mit der Aussage "Ich lese darin das Bekenntnis zur Vielfalt gegen einen EU-Einheitsbrei und gegen ein Einheitseuropa."?

(Widerspruch bei der SPD)

Wir wollen ein Europa und nicht ein Einheitseuropa. – Dieser Satz ist also sowohl linksherum als auch rechtsherum zu interpretieren, wenn man ihn genau liest. Indem Sie vorneweg schon gesagt haben, er bedeutet Multikulti im weitesten Sinn und nicht Leitkultur,

(Markus Rinderspacher (SPD): Das habe ich nicht gesagt!)

haben Sie dieser möglichen dritten Strophe massiv in den Rücken geschossen, weil Sie sie damit parteipolitisch instrumentalisiert haben. Ich sage es noch einmal: Hut ab vor der Arbeit dieser Schüler! Das ist eine gute Arbeit. Aber das parteipolitische Interpretieren in Ihrem Sinne hat diese Arbeit leider kaputtgemacht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Eine Zwischenbemerkung: Kollege Rinderspacher, bitte.

Markus Rinderspacher (SPD): Herr Kollege Aiwanger, Sie gestatten, dass ich Ihnen widerspreche;

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Natürlich!)

denn es war vor dieser Plenarsitzung keineswegs denkbar, dass die CSU diesen Antrag ablehnt.

(Widerspruch bei der CSU)

Die CSU ist in der Bayerischen Volksstiftung und in der Bayerischen Einigung prominentest vertreten. Bei diesen Kuratoriumssitzungen bin ich als einziger Sozialdemokrat dabei, mal von Herrn Rumschöttel abgesehen. Dabei kommt man sich vor wie im Who is Who der alten CSU: ehemalige Ministerpräsidenten, ehemalige Staatsminister, Staatssekretäre.

(Zuruf von der CSU: Ich glaube, Goppel ist auch dabei!)

– Ich glaube, Goppel ist auch dabei. Herr Kollege Goppel? – Es sind also sehr viele aus Ihren Reihen dabei, meine Damen und Herren. So gesehen ist diese dritte Strophe, die ja nicht von der SPD prämiert wurde, sondern von der Bayerischen Staatsregierung, kein Kampfinstrument der Linken gegen die Rechten, sondern die dritte Strophe ist genau das, was Sie hier eben eingefordert haben, nämlich ein einigendes Element über Parteigrenzen hinaus. So war es während der letzten vier Jahre. So sollte es also auch heute hier im Hohen Haus möglich sein.

Im Übrigen: Ja, es ist formal ein Dringlichkeitsantrag; aber bereits im Laufe des Jahres hat sich Herr Präsident Besold an den Bayerischen Ministerpräsidenten gewandt mit der Bitte – der Brief liegt mir vor –, die dritte Strophe offiziell anzuerkennen. Vor diesem Hintergrund ist das ein Thema, das sich vor dem 70. Jahrestag der Bayerischen Verfassung geradezu zur parlamentarischen Behandlung aufdrängt. Es liegt uns fern, hier ein parteipolitisches Geplänkel zu veranstalten. Aber gerade weil die Situation so ist, wie sie ist, ist es doch wunderschön, dass die Opposition eine Initiative der Bayerischen Staatsregierung aus dem Jahr 2012 aufgreift und die Möglichkeit schafft, die nächste Stufe gemeinsam zu gehen. Ich appelliere an Sie als Vorsitzenden der FREI-

EN WÄHLER, mit dabei zu sein; denn diese Strophe repräsentiert uns alle in herausragender Weise.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Aiwanger, bitte.

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Meine Entgegnung lautet: Ich muss ja nicht die CSU verteidigen und mache es auch nicht.

(Lachen bei der SPD)

Ich wiederhole trotzdem meine Aussage, dass der Satz "In der Vielfalt liegt die Zukunft, in Europas Staatenbund" neutral gesehen wird. Er kann aber auch – diesen politischen Fehler werfe ich Ihnen vor – so interpretiert werden: Das ist Multikulti und die Abkehr von der Leitkultur. Sie haben das in der Presse so wiedergegeben, dass Sie das als Absage an die Leitkultur sehen.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): So ist es!)

Damit haben Sie das für sich parteipolitisch instrumentalisiert. Sie versuchen heute natürlich, die Staatsregierung vorzuführen. Das tun auch wir oft genug; das ist an sich nicht schlimm. Aber bei einem Thema dieser Tragweite, der Hymne eines Landes, ist dieser Griff eben ein Griff daneben. Sie verbinden die Debatte über dieses Thema mit parteipolitischen Interpretationen. Sie wollen andere vorführen. Und dann sagen Sie noch: In der Volksstiftung sind Sie trotzdem vertreten.

Leider haben Sie mit diesem Vorstoß der Sache einen Bärendienst erwiesen. Sie haben Schlagzeilen produziert, haben aber eine Arbeit kaputtgemacht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Aiwanger, dürfte ich Sie bitten, an das Rednerpult zurückzukommen? – Vielen Dank. – Jetzt kommt eine Zwischenbemerkung von Herrn Kollegen Dr. Goppel. Bitte schön, Herr Kollege.

Dr. Thomas Goppel (CSU): Unverhofft kommt oft, Herr Kollege Aiwanger. Als ich heute früh aufstand, hätte ich nie gedacht, dass ich Sie jetzt belobigen würde.

(Florian von Brunn (SPD): Bereiten Sie sich schon auf die Koalition vor?)

Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das hatte ich auch nicht erwartet.

(Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN)

Dr. Thomas Goppel (CSU): Dennoch möchte ich das ausdrücklich festhalten. – Ich melde mich deswegen zu Wort, weil der Herr Kollege Vorsitzende der SPD-Fraktion soeben behauptet hat, ich hätte zugestimmt, dass wir eine dritte Strophe der Bayernhymne installieren.

(Zurufe von der SPD: Das hat er nicht gesagt!)

Ich habe ausdrücklich festgestellt, dass es, was eine neue Strophe angeht, einer gemeinsamen Überlegung bedarf. Insofern gibt es kein fertiges Bild. Klar ist nur, dass es, wenn an das gedacht ist, darüber eine Debatte in diesem Parlament geben muss. Eine solche Debatte ist sinnvoll, aber nicht dringlich. Wir, die CSU, klagen nur darüber, dass die SPD-Fraktion dieses Thema zum Gegenstand eines Dringlichkeitsantrags gemacht hat. Der Grund ist, dass die SPD heute Abend sagen möchte, sie habe das Ergebnis eines Wettbewerbs aufgegriffen, den die Staatsregierung vor vier Jahren gemeinsam mit der Bayerischen Volksstiftung durchgeführt hat.

Das ist Unfug! In der Bayerischen Verfassung ist festgeschrieben, dass der Freistaat eine Hymne hat. Im Gegensatz zu 99 % der anderen Länder hatte unsere Hymne drei Strophen; das gibt es fast nie. Eine dieser Strophen wurde von Franz Josef Strauß gestrichen, da sie ihm das Kernthema, den Zusammenhalt zu wenig betont hat. Ich will

ausdrücklich hier sagen, dass mir diese Streichung nicht gepasst hat; das ändert aber nichts am Fakt der Streichung. Damit sind wir bei zwei Strophen. Damit gehören wir immer noch zu nur 10 % aller Länder, die so eine mehrstrophige Hymne haben.

Die SPD will die Hymne wiederum erweitern. Niemand wird aber die vorgeschlagene Strophe auswendig lernen; niemand wird sie singen. Wir machen geltend, dass man bei Hymnen eine Strophe hat, die von allen gemeinsam getragen wird. 1.000 Strophen, wie sie die SPD anscheinend möchte, weil es ihr in den politischen Kram passt, brauchen wir nicht.

(Beifall bei der CSU)

Deswegen pflichte ich Ihnen bei, Herr Kollege Aiwanger. Über diese Frage muss seriös und ruhig diskutiert werden. Wir werden sehen, ob es dazu kommt, dass wir die Hymne ersetzen oder ergänzen. Dies gelänge nur gemeinsam. Die Belobigung einer bestimmten politischen Entwicklung ist aber nicht Sache einer Hymnenstrophe, sondern Sache der politischen Diskussion.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Kollege Aiwanger stimmt überein; es gibt keinen Beitrag mehr dazu.

(Zurufe von der SPD: Oh!)

Bitte schön, Frau Kollegin. Sie sind jetzt dran.

Ulrike Gote (GRÜNE): Frau Präsidentin, Kolleginnen und Kollegen! Wir GRÜNEN lieben die Verfassung.

(Lachen bei der CSU)

Wir lieben das Grundgesetz, und wir lieben die Bayerische Verfassung.

In den vergangenen Tagen waren meine 17 Fraktionskollegen und -kolleginnen, auch ich selbst, im gesamten Land unterwegs, als Verfassungsschützer und Verfassungsschützerinnen.

Die Bayerische Verfassung bietet eine wunderbare Grundlage, auf der sich ein weltoffenes, sozial gerechtes, ökologisches Bayern entwickeln kann. Die Bayerische Verfassung ist eine lebendige Verfassung mit dem Potenzial zur dynamischen Weiterentwicklung; denn die direkten Volksrechte sind in der Verfassung festgeschrieben. Wir haben oft erlebt, dass diese Möglichkeiten genutzt wurden. Ich erinnere insbesondere daran, dass auch die Volksgesetzgebung selbst weiterentwickelt wurde. Dies geschah, auf der Grundlage der Bayerischen Verfassung, durch das Volk selbst. Den damaligen Bürgerentscheid setzten wir gemeinsam mit dem Volk gegen die CSU durch.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Bayerische Verfassung ist ein Prellbock gegen Angriffe auf unseren Wertekern, gegen Angriffe auf unsere Grund- und Freiheitsrechte. Sie ist ein starker Prellbock; denn auch die lange CSU-Regierung hat ihr bisher nichts anhaben können. So soll es bleiben, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Dafür werden wir sorgen, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern und dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof, aber auch hier im Landtag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es gibt jeden Tag neue Angriffe auf die Verfassung. Gestern mussten wir in einem Eigenbeitrag unseres Justizministers in der "FAZ" lesen, dass er mit einem Federstrich die Religionsfreiheit als Prinzip infrage gestellt hat.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): So ein Quatsch!)

– Ja. Er hat nicht nur gesagt, wir müssten einmal schauen; er hat die Religionsfreiheit als Prinzip infrage gestellt. Das ist keine bayerische Posse, auch kein legitimes Gehei-

sche um Aufmerksamkeit in der bundesweiten Medienlandschaft. Das ist eine Gefahr für die Demokratie.

(Widerspruch bei der CSU)

So etwas darf ein Justizminister nicht tun. Er darf diesen Grundwert nicht generell infrage stellen.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Mehrmals ist es uns gelungen, die Verfassung vor Angriffen zu schützen. Ich erinnere an unsere Erfolge in puncto Versammlungsrecht, in puncto Frage- und Auskunftsrechte von Abgeordneten und – das ist der jüngste Erfolg; wir werden heute noch einmal darüber debattieren – in puncto Ablehnung der unverbindlichen Volksbefragung, die CSU und Staatsregierung als Regierungsbefragung einführen wollten. Diese ist für unzulässig erklärt worden.

Kolleginnen und Kollegen von der CSU, Ihr Leitkultgesetz, das wir gestern im Verfassungsausschuss in sieben Stunden endberaten haben und über das wir in der nächsten Woche – an dem Tag, an dem vor 70 Jahren die Verfassung in Kraft trat, nämlich am 8. Dezember – im Plenum beraten werden, missachtet die Verfassung in mehreren Punkten. Es greift Artikel 118 an: Gleichheit vor dem Gesetz. Es missachtet Artikel 107: Glaubens- und Gewissensfreiheit. Es missachtet Artikel 111: Rundfunk- und Pressefreiheit. Und es missachtet Artikel 142, nämlich die Tatsache, dass es in Bayern keine Staatskirche gibt.

(Zurufe von der CSU: Zum Thema! – Glocke der Präsidentin)

Es ist höchst bedenklich, dass hier ein Gesetz vorgelegt wird, das so offensichtlich mehreren Verfassungsgrundsätzen zuwiderläuft. Und dann noch die Anmaßung – –

(Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Die Kollegin spricht nicht zum Thema!)

– Ich spreche zum Thema: "Unsere Verfassung. Unser Auftrag." Wir nehmen diesen Auftrag ernst, Kollegin.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dann noch die Anmaßung, dem Gesetz eine Präambel voranzustellen, wie es nur Verfassungen gebühren würde. Wir werden auch an dieser Stelle unsere Verfassung schützen.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): Dann sollten Sie den Verfassungsschutz stärken!)

Ich nenne Ihnen jetzt ein paar meiner Lieblingsartikel; es sind die mit besonderem Zukunftspotenzial. Artikel 141: Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen – –

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Kollegin, entschuldigen Sie; ich will Sie nicht unterbrechen. Aber wir haben jetzt einen Dringlichkeitsantrag auf der Tagesordnung.

Ulrike Gote (GRÜNE): Ja.

Präsidentin Barbara Stamm: Wir haben noch genügend Möglichkeiten, in der nächsten Plenarsitzung – Sie haben darauf hingewiesen – über diese Problematik zu sprechen, vor allen Dingen, wenn Sie sich auf das Integrationsgesetz berufen. Ich bitte Sie jetzt wirklich. Es ist ein Dringlichkeitsantrag, der auf der Tagesordnung steht.

Ulrike Gote (GRÜNE): Ja.

Präsidentin Barbara Stamm: Bitte schön.

Ulrike Gote (GRÜNE): Ja, ich spreche zu dem Dringlichkeitsantrag "70 Jahre Bayerische Verfassung. Unser Auftrag ...", unsere Zukunft. Zu diesem Dringlichkeitsantrag spreche ich.

(Unruhe bei der CSU)

Artikel 141:

Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist, auch eingedenk der Verantwortung für die kommenden Generationen, der besonderen Fürsorge jedes einzelnen und der staatlichen Gemeinschaft anvertraut. ... Mit Naturgütern ist schonend und sparsam umzugehen.

(Unruhe bei der CSU – Thomas Gehring (GRÜNE): Kann die Präsidentin nicht für Ruhe sorgen?)

Präsidentin Barbara Stamm: Frau Kollegin, ich muss Sie leider noch einmal unterbrechen. – Herr Kollege Gehring, Sie überlassen es bitte mir, wann ich hier für Ruhe Sorge und wann nicht. Ich weiß genau, wann es richtig ist und wann es nicht richtig ist.

Ich bitte Sie noch einmal, Frau Kollegin: Lesen Sie den Dringlichkeitsantrag vielleicht noch einmal durch, oder lassen Sie ihn sich noch einmal vorlesen.

(Beifall bei der CSU)

Ich bitte Sie, sich jetzt zum Dringlichkeitsantrag zu äußern.

(Unruhe bei den GRÜNEN und der SPD)

Wenn jemand etwas an meiner Geschäftsführung zu kritisieren hat, dann gibt es dafür ein Gremium, das ist der Ältestenrat. Dort gehört das hinein.

(Beifall bei der CSU – Unruhe bei den GRÜNEN – Ludwig Hartmann (GRÜNE): Unverschämtheit!)

– Ich habe Zeit. Sie können ruhig weiterbrüllen.

(Florian von Brunn (SPD): Unfassbar!)

– Das mag unfassbar für Sie sein, aber nicht für mich, Herr Kollege.

(Katharina Schulze (GRÜNE): Keine neutrale Geschäftsleitung!)

– Neutralität, Frau Kollegin, brauchen Sie mir hier auch nicht vorzuwerfen. Ich bin nicht bereit – –

(Lachen bei den GRÜNEN und der SPD)

– Dass ich keine Neutralität habe. – Ich bin nicht bereit, hier immer diese Zwischenbemerkungen und Zwischenrufe entgegenzunehmen.

(Beifall bei der CSU)

Sie werden mir zugestehen, dass ich die Sitzung so zu leiten habe, dass es zum Thema geht. Wir haben einen Dringlichkeitsantrag, und über diesen bitte ich jetzt weiter zu debattieren. – Bitte, Frau Kollegin.

Ulrike Gote (GRÜNE): Ich bin der Meinung, dass das, was ich hier sage, in diesen Rahmen gehört. Deshalb fahre ich in meiner Rede fort, nämlich mit Artikel 141:

Mit Naturgütern ist schonend und sparsam umzugehen.

Deshalb fordern wir zum Beispiel eine Obergrenze für den Flächenverbrauch.

(Unruhe bei der CSU)

– Ja, das gehört alles mit dazu.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Es gehört auch zu den vorrangigen Aufgaben von Staat, Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Boden, Wasser und Luft als natürliche Lebensgrundlagen zu schützen, eingetretene Schäden möglichst zu beheben oder auszugleichen und auf möglichst sparsamen Umgang mit Energie zu achten ...

Ich erinnere Sie an all die Debatten, die wir hier im Hause früher zum Klimaschutz, zur Energiewende oder erst letzte Woche zum Nitrat im Grundwasser geführt haben.

Jetzt noch eine Anmerkung für den Finanzminister: In Artikel 123 Absatz 3 Satz 1 der Bayerischen Verfassung heißt es: "Die Erbschaftssteuer dient auch dem Zwecke, die Ansammlung von Riesenvermögen in den Händen einzelner zu verhindern." Auch das ist ein wunderbarer Satz in dieser schätzenswerten Verfassung mit viel Zukunft. Sie sehen, das ist ein regelrechtes Arbeitsprogramm für uns alle, ich hoffe, auch für Sie. Wir nehmen uns dessen gerne an. Für uns ist das ein stetiger Antrieb. Für Sie sollte es eine stetige Mahnung sein, die gemeinsamen Verfassungsziele nicht aus den Augen zu verlieren.

Die SPD setzt heute den äußerst charmanten Vorschlag einer dritten Strophe unserer Bayernhymne auf die Tagesordnung: "In der Vielfalt liegt die Zukunft, in Europas Staatenbund." Gerade jetzt, da Europa, die Europäische Union und die gemeinsamen Werte und Errungenschaften von Populisten und Antidemokraten aus unterschiedlichen Ländern und Lagern und auch in unserem schönen Land angegriffen werden, wollen wir uns gerne mit dem Artikel 3a zum geeinten Europa bekennen. Die neue dritte Strophe wäre ein sichtbarer und hörbarer Beitrag dazu. Sie würde uns allen gut tun.

Wenn Sie, Herr Ministerpräsident, demnächst wieder Viktor Orbán und Co. den roten Teppich ausrollen, dann hoffe ich, dass auch die Bayernhymne gespielt und gesungen wird, und bitte auch alle drei Strophen.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt haben wir eine Zwischenbemerkung. Frau Kollegin Brendel-Fischer, bitte.

Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Wir gewinnen den Eindruck, die GRÜNEN hätten morgen beim Festakt gerne geredet. Nachdem das aber nicht möglich ist, haben sie die Redezeit heute hierfür missbraucht.

(Widerspruch bei der SPD und den GRÜNEN)

Ich möchte für meine Fraktion die Gelegenheit wahrnehmen, um die Vorhaltungen gegen unseren Justizminister mit aller Deutlichkeit zurückzuweisen.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Ulrike Gote (GRÜNE): Kolleginnen und Kollegen, es gibt Dinge, die in diesem Parlament einfach gesagt werden müssen, und das tun wir.

(Beifall bei den GRÜNEN – Gudrun Brendel-Fischer (CSU): Auch wenn sie nicht stimmen!)

Präsidentin Barbara Stamm: Jetzt hat für die Staatsregierung Herr Staatsminister Huber ums Wort gebeten. Bitte schön, Herr Staatsminister.

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Staatskanzlei): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Als ich gestern von Ihrem Vorhaben gehört und mir den Antrag angeschaut habe, hat es sich zunächst einmal interessant angehört. Prima vista sind zumindest in den Reizworten einige sympathische Komponenten enthalten. Wir alle sind auf ein liberales Bayern stolz. Weltoffen wollen wir alle sein. Europa ist unsere Zukunft, und dass dieser Vorschlag aus einer preisgekrönten Schülerarbeit kommen soll, also mitten aus dem Volk, ist auch sympathisch.

(Beifall des Abgeordneten Volkmar Halbleib (SPD))

Secunda vista merkt man aber, dass dieser Antrag doch sehr oberflächlich und nur eine absolut populistische Aktion, ein Showeffekt anlässlich des 70. Verfassungsjubiläums ist.

(Beifall bei der CSU)

Ich will es gerne begründen: Was ist denn eine Staatshymne eigentlich? Wozu ist sie da? – Sie ist zunächst einmal ein Lied mit hoher Symbolkraft für ein Volk. Sie ist ein ganz besonderes Zeichen eines Staatsbewusstseins besonderer Ausprägung. Und sie

bewirkt eine hohe Identifikation der Bayern mit ihrem Land. Im Übrigen hat nicht nur Bayern eine solche Hymne. So eine Hymne lebt auch aus ihrer Historie heraus.

Schauen wir uns einmal die Hymnen der Nachbarn an. In Großbritannien wird seit 1745 ein Lied gesungen, mit dem der Herrgott gebeten wird, auf ihren König oder ihre Königin aufzupassen.

(Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Das ist auch berechtigt!)

Die Franzosen singen seit 1795 ein Lied, in dessen Refrain es heißt – übrigens können Sie beim nächsten Fußballländerspiel wieder zuschauen, wie die Spieler das singen –, unreines Blut tränke unsere Ackerfurchen. Das ist vielleicht auch nicht ganz tagessaktuell. Die Italiener haben seit 1847, also seit den Zeiten des Risorgimento, der Vereinigung, eine Hymne mit einem Refrain, in dem es heißt: "Siam pronti alla morte", das heißt: Wir sind bereit, zu sterben für unser Vaterland.

Dann die Bayernhymne: Seit 1860 haben wir ein Lied, das davon völlig abweicht. Eigentlich ist es ein Gebet, weitab von nationalistischen Gedanken, ein Gebet an den Herrgott, dass er auf sein schönes Bayernland aufpassen möge.

(Beifall bei der CSU)

Genau diese Art des Liedes als Gebet macht es so zeitlos. Für eine Staatshymne ist es auch üblich, dass sie eine große Verbreitung hat. Jeder, der als einigermaßen kennender Bayer unterwegs ist, kennt zumindest die erste Strophe auswendig. In den "Gotteslob"-Ausgaben bayerischer Diözesen ist die Bayernhymne als Lied abgedruckt. Sie ist quasi ein historisch-literarisches Werk, das man nicht einfach so ändert. Schillers Gedichte passt man auch nicht einfach dem Zeitgeist an, weil er sich geändert hat.

Wegen dieser Bedeutung und wegen dieser Tragweite ist es für mich höchst befremdlich, was die SPD hier inszeniert. Vor allem ist es befremdlich, wie sie es macht. Wer Dinge mit einer solchen Symbolkraft, einer solchen Identifikationswirkung und einer

solchen Verbreitung ändern will, mag das machen, aber dann mag er dazu ein vernünftiges Verfahren benutzen und nicht einen Dringlichkeitsantrag, um die Bayernhymne einfach von heute auf morgen hoppladihopp zu ändern.

(Beifall bei der CSU – Markus Rinderspacher (SPD): Seit vier Jahren ist das ein Thema!)

Ich möchte nicht falsch verstanden werden. Vor der Arbeit dieser Schüler habe ich großen Respekt. Dieser Wettbewerb war auch deswegen, weil so viele teilgenommen und sich über das Thema Gedanken gemacht haben, erfolgreich. Auch vor der Arbeit der Volksstiftung habe ich großen Respekt. Eine Hymne ändert man aber nicht im Vorbeigehen. Wählen Sie dazu ein vernünftiges Verfahren. Wir sind bereit, darüber zu diskutieren.

Zum Abschluss noch ein Tipp an die Kollegen der SPD: Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen ist: ich bin ganz selten auf SPD-Veranstaltungen. Bei CSU-Veranstaltungen mit großer Bedeutung, zum Beispiel bei Jubiläen, ist es aber üblich, dass am Schluss die Bayernhymne gesungen wird.

(Markus Rinderspacher (SPD): Auch bei uns, und zwar schon viel länger!)

Wir singen üblicherweise auch die deutsche Nationalhymne. Sehr gerne würde ich auch noch die Europahymne singen. Aber mit "Freude, schöner Götterfunken" tun wir uns ein bisschen hart, eine europäische Idee zu definieren. Ein Parlamentspräsident in der EU mit dem gleichen Parteibuch wie Sie, hat die Gelegenheit, dieser Europahymne einen Text mit dem Inhalt zu geben, den Sie gerne lesen würden. Vielleicht bringen Sie einen Textvorschlag, das könnte dieses Vorhaben vielleicht befördern.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Eine Zwischenbemerkung: Frau Kollegin Schulze, bitte schön.

Katharina Schulze (GRÜNE): Herr Huber, vielen Dank für Ihren Beitrag. Ich habe eine Frage: Sie meinten, dieser Dringlichkeitsantrag würde Ihnen zu "hoppladihopp" gehen. Darum meine konkrete Frage: Wären Sie bereit, sich im neuen Jahr mit den Fraktionen zusammenzusetzen und einen gemeinsamen Antrag auf Einführung dieser dritten Strophe zu formulieren? Wären Sie dann bereit, diesem sinnvollen Vorschlag zu folgen? Dann käme der Antrag nicht nur von einer Fraktion, sondern wir könnten alle unsere Namen auf diesen Antrag setzen. Wäre das möglich? – Wenn Sie eigentlich dafür sind, wäre das doch eine gute Sache.

(Beifall bei den GRÜNEN – Dr. Florian Herrmann (CSU): Wir wollen das überhaupt nicht ändern!)

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Staatskanzlei): Frau Kollegin Schulze, Sie sollten einmal nachlesen – heute ist es schon oft zitiert worden –, wo diese Hymne verankert ist. Es bedarf keines Entscheids des Parlaments und nicht des Kabinetts; es obliegt dem Ministerpräsidenten, darüber zu befinden, welche Strophen der Hymne derzeit gültig sind. Das ist so festgelegt.

Aus diesem Grunde halte ich einen gemeinsamen Antrag nicht für zielführend. Ich biete Ihnen aber an, einmal vernünftig darüber zu reden, ohne Schaum vor dem Mund und ohne Wahlkampfgeplänkel, ohne dass man diese Dinge politisch ausnützt.

(Beifall bei der CSU)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Staatsminister, kommen Sie bitte ans Rednerpult zurück. – Herr Kollege Rinderspacher erhält das Wort zu einer Zwischenbemerkung.

Markus Rinderspacher (SPD): Herr Minister, Sie erwecken den Eindruck, als sei der Dringlichkeitsantrag aus der Luft gegriffen.

(Dr. Florian Herrmann (CSU): Ist er ja auch!)

Ich darf daran erinnern, dass der entsprechende Beschluss bereits am 1. Dezember 2012 seitens der Volksstiftung, seitens der Bayerischen Einigung gefasst wurde. Bereits seit 2012 ist diese Organisation mit der Staatskanzlei – Sie sind dort zuständig – in Kontakt. Das heißt, diese dritte Strophe der Bayernhymne ist nichts völlig Neues, das einen Tag vor dem Jubiläum "70 Jahre Bayerische Verfassung" bei Ihnen auf dem Tisch liegt. Vielmehr ist 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 bei jedem Festakt – Sie waren bei einigen dabei und waren auch Festredner – davon die Rede, dass doch bitte die dritte Strophe offiziell anerkannt werden möge.

(Peter Winter (CSU): Singen Sie doch bitte einmal die dritte Strophe vor!)

– Nein, nein, für das Singen sind Sie zuständig. – Das ist also definitiv nicht aus der Luft gegriffen und nicht erst seit heute, sondern bereits seit vier Jahren in der Diskussion.

Ich bitte Sie, uns kurz darzustellen, wie Sie in den nächsten Monaten damit umgehen wollen. Sie haben gesagt, Sie lehnen es nicht wirklich ab, Sie sind aber auch nicht wirklich dafür. – Herr Ministerpräsident, ich hätte es begrüßt, wenn auch Sie heute ans Mikrofon getreten wären und gesagt hätten, was Sie davon halten; denn es gibt nicht nur den Antrag der SPD, sondern in der Staatskanzlei liegt bereits seit einigen Jahren auch der Brief von Herrn Besold auf den Schreibtischen. Ich möchte heute von Ihnen wissen: Wie gehen Sie damit um? Geben Sie diesem Begehren der Bayerischen Volksstiftung und der Bayerischen Einigung statt oder lehnen Sie es heute ein für alle Mal ab?

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Herr Staatsminister, bitte.

Staatsminister Dr. Marcel Huber (Staatskanzlei): Ich würde meine Rolle völlig überziehen, würde ich heute entscheiden, dies abzulehnen oder zuzusagen. Ich habe Ihnen gesagt, man sollte darüber vernünftig reden, und ich habe heute auch gesagt,

dass ich die Arbeit der Volksstiftung hochachte. Aber nur weil dem Gremium Leute angehören, die der CSU nahestehen, ist dies kein Beschluss. Ich darf Ihnen sagen, dass wir jedes Jahr mehrere Vorschläge für Strophen der Hymne bekommen. Um damit vernünftig umzugehen, braucht es keinen institutionalisierten Vorgang. Ich mache jetzt keine Arbeitsgruppe "Bayernhymne".

(Markus Rinderspacher (SPD): Schade!)

Wenn Sie anstoßen, darüber weiter zu verhandeln, können wir uns – gerne auch mit der Volksstiftung – zusammensetzen und das Ganze politisch voranbringen. Aber ich sage Ihnen: Dazu braucht es kein großes parlamentarisches "Brimborium". Ein Dringlichkeitsantrag führt das Ganze nicht weiter. Man muss es anders voranbringen, wenn man das tatsächlich will.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von der SPD)

Präsidentin Barbara Stamm: Vielen Dank. – Mir liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit kommen wir zur Abstimmung.

Die SPD-Fraktion hat namentliche Abstimmung beantragt. Die Urnen stehen bereit. Ich eröffne die namentliche Abstimmung. Ich bitte, die Stimmkarten einzuwerfen. Fünf Minuten stehen zur Verfügung.

(Namentliche Abstimmung von 15.34 bis 15.39 Uhr)

Die Zeit ist um. Die Abstimmung ist geschlossen. Ich bitte, die Stimmkarten draußen auszuzählen. Wir geben das Ergebnis zu einem späteren Zeitpunkt bekannt.

(Unruhe)

– Ich bitte, die Plätze einzunehmen, damit wir mit der Sitzung fortfahren können.

(...)

Präsidentin Barbara Stamm: Bevor ich den nächsten Antrag aufrufe, darf ich das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Inge Aures und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "70 Jahre Bayerische Verfassung – Unser Bayern. Unsere Verfassung. Unser Auftrag: ‚In der Vielfalt liegt die Zukunft, in Europas Staatenbund!‘ ...", Drucksache 17/14476, bekannt geben: Mit Ja haben 52 Kolleginnen und Kollegen gestimmt, mit Nein 101 Abgeordnete gestimmt. Dann gab es noch zwei Stimmenthaltungen. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 2)

Abstimmungsliste

zur namentlichen Abstimmung am 30.11.2016 zum Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Natascha Kohnen, Inge Aures u. a. und Fraktion SPD; 70 Jahre Bayerische Verfassung - Unser Bayern. Unsere Verfassung. Unser Auftrag: "In der Vielfalt liegt die Zukunft, in Europas Staatenbund!" - Neue Strophe der Bayernhymne offiziell anerkennen (Drucksache 17/14476)

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Adelt Klaus	X		
Aigner Ilse			
Aiwanger Hubert		X	
Arnold Horst	X		
Aures Inge	X		
Bachhuber Martin		X	
Prof. (Univ. Lima) Dr. Bauer Peter		X	
Bauer Volker		X	
Baumgärtner Jürgen			
Prof. Dr. Bausback Winfried			
Bause Margarete	X		
Beißwenger Eric		X	
Dr. Bernhard Otmar			
Biedefeld Susann			
Blume Markus		X	
Bocklet Reinhold		X	
Brannekämper Robert		X	
Brendel-Fischer Gudrun		X	
von Brunn Florian	X		
Brunner Helmut		X	
Celina Kerstin	X		
Dettenhöfer Petra		X	
Dorow Alex		X	
Dünkel Norbert		X	
Dr. Dürr Sepp	X		
Eck Gerhard		X	
Dr. Eiling-Hütig Ute		X	
Eisenreich Georg		X	
Fackler Wolfgang		X	
Dr. Fahn Hans Jürgen		X	
Fehlner Martina	X		
Felbinger Günther		X	
Flierl Alexander		X	
Dr. Förster Linus			
Freller Karl		X	
Füracker Albert			
Ganserer Markus	X		
Prof. Dr. Gantzer Peter Paul	X		
Gehring Thomas	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Gerlach Judith		X	
Gibis Max		X	
Glauber Thorsten		X	
Dr. Goppel Thomas		X	
Gote Ulrike	X		
Gottstein Eva			
Güll Martin			
Güller Harald	X		
Guttenberger Petra		X	
Haderthauer Christine		X	
Häusler Johann			
Halbleib Volkmar	X		
Hanisch Joachim		X	
Hartmann Ludwig	X		
Heckner Ingrid		X	
Heike Jürgen W.		X	
Herold Hans		X	
Dr. Herrmann Florian		X	
Herrmann Joachim			
Dr. Herz Leopold			
Hiersemann Alexandra	X		
Hintersberger Johannes			
Hölzl Florian		X	
Hofmann Michael		X	
Holetschek Klaus		X	
Dr. Hopp Gerhard		X	
Huber Erwin			
Dr. Huber Marcel		X	
Dr. Huber Martin		X	
Huber Thomas		X	
Dr. Hünnerkopf Otto		X	
Huml Melanie		X	
Imhof Hermann		X	
Jörg Oliver		X	
Kamm Christine	X		
Kaniber Michaela		X	
Karl Annette	X		
Kirchner Sandro		X	
Knoblauch Günther	X		
König Alexander		X	
Kohnen Natascha	X		

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Kränzle Bernd		X	
Dr. Kränzlein Herbert	X		
Kraus Nikolaus		X	
Kreitmair Anton			
Kreuzer Thomas		X	
Kühn Harald		X	
Ländner Manfred		X	
Lederer Otto		X	
Leiner Ulrich	X		
Freiherr von Lerchenfeld Ludwig		X	
Lorenz Andreas		X	
Lotte Andreas	X		
Dr. Magerl Christian	X		
Dr. Merk Beate		X	
Meyer Peter		X	
Mistol Jürgen	X		
Müller Emilia			
Müller Ruth	X		
Mütze Thomas			X
Muthmann Alexander		X	
Nussel Walter		X	
Osgyan Verena	X		
Petersen Kathi	X		
Pfaffmann Hans-Ulrich			
Prof. Dr. Piazolo Michael			X
Pohl Bernhard		X	
Pschierer Franz Josef		X	
Dr. Rabenstein Christoph			
Radlmeier Helmut		X	
Rauscher Doris	X		
Dr. Reichhart Hans		X	
Reiß Tobias		X	
Dr. Rieger Franz		X	
Rinderspacher Markus	X		
Ritt Hans		X	
Ritter Florian	X		
Roos Bernhard	X		
Rosenthal Georg	X		
Rotter Eberhard		X	
Rudrof Heinrich			
Rüth Berthold		X	
Sauter Alfred		X	
Schalk Andreas		X	
Scharf Ulrike			
Scheuenstuhl Harry	X		
Schindler Franz	X		
Schmidt Gabi		X	
Schmitt-Bussinger Helga	X		
Schöffel Martin		X	
Schorer Angelika		X	

Name	Ja	Nein	Enthalte mich
Schorer-Dremel Tanja		X	
Schreyer Kerstin		X	
Schulze Katharina	X		
Schuster Stefan	X		
Schwab Thorsten		X	
Dr. Schwartz Harald		X	
Seehofer Horst		X	
Seidenath Bernhard		X	
Sem Reserl		X	
Sengl Gisela	X		
Sibler Bernd		X	
Dr. Söder Markus		X	
Sonnenholzner Kathrin	X		
Dr. Spaenle Ludwig			
Stachowitz Diana	X		
Stamm Barbara		X	
Stamm Claudia	X		
Steinberger Rosi	X		
Steiner Klaus		X	
Stierstorfer Sylvia		X	
Stöttner Klaus		X	
Straub Karl		X	
Streibl Florian	X		
Strobl Reinhold	X		
Ströbel Jürgen		X	
Dr. Strohmayer Simone	X		
Stümpfig Martin	X		
Tasdelen Arif			
Taubeneder Walter		X	
Tomaschko Peter		X	
Trautner Carolina		X	
Unterländer Joachim		X	
Dr. Vetter Karl		X	
Vogel Steffen		X	
Waldmann Ruth	X		
Prof. Dr. Waschler Gerhard		X	
Weidenbusch Ernst		X	
Weikert Angelika			
Dr. Wengert Paul	X		
Werner-Muggendorfer Johanna			
Westphal Manuel		X	
Widmann Jutta			
Wild Margit	X		
Winter Georg		X	
Winter Peter		X	
Wittmann Mechthilde		X	
Woerlein Herbert	X		
Zacharias Isabell	X		
Zellmeier Josef		X	
Zierer Benno		X	
Gesamtsumme	52	101	2